

580 Millionen Euro wurden 2017 mit tabakfreien E-Zigaretten umgesetzt – 38 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Quelle: Verband des eZigarettenhandels

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/wirtschaft

Anleihen: Wenig lukrativ – oder riskant

Schuldypapiere Rentenmarkt galt früher als langweilig, jedoch solide – Heute wird es auch hier schwieriger

Von Florian Junker und Sabine Meuter

Zweistellige Verluste innerhalb weniger Wochen gibt es an Aktienbörsen immer wieder, und das ist nicht für jeden Anlegertyp etwas. Früher galten festverzinsliche Wertpapiere als langweiliger, jedoch meist risikoloser Weg zu mehr Rendite. Aber funktioniert das in Zeiten niedriger Zinsen heute auch noch?

Leider nein. Wer pure Sicherheit will, bekommt auch bei Anleihen derzeit praktisch keinen realen Vermögensertrag mehr. „Liegen die Renditen festverzinslicher Wertpapiere über dem derzeitigen Niedrigzinsniveau, müssen Anleger das höhere Risiko mit einkalkulieren, daran führt kein Weg vorbei“, sagt Ralf Schmitz, Vermögensberater der Finum Private Finance AG aus Lohmar. Trotzdem sind „Bonds“ bei den allermeisten professionellen Vermögensverwaltern fester Bestandteil der Depots.

Der Rentenmarkt – noch eine Bezeichnung für das Geschäft – bietet nämlich auf jeden Fall noch mehr Chancen, als das Geld unter dem Kopfkissen oder auf kaum verzinsten Sparbüchern liegen zu lassen – und er hat einen weiteren Vorteil: Anleihenkurse bewegen sich in der Regel relativ unabhängig vom Aktienmarkt, deswegen werden sie als Stabilitätsanker eingesetzt. Dies geht zurück auf die Portfolio-Theo-

rie des Nobelpreisträgers Harry Markowitz, wonach Anleger ihr Risiko reduzieren können, indem sie auf möglichst wenig korrelierte (miteinander verbundene) Investments setzen. „Festverzinsliche Wertpapiere reduzieren die Schwankungen des Vermögens und sind in der Regel schnell und unkompliziert liquidierbar“, sagt Andreas Böker, Vorstand der Böker & Paul AG aus Montabaur, „damit bleibt man flexibel.“

Auch Finum setzt Anleihen trotz des niedrigen Zinsniveaus ein: „Wir nutzen Anleihen als Stabilisator und Instrument zur Diversifizierung in unseren Depots, um Schwankungen im Aktienbereich auszugleichen“, erklärt Ralf Schmitz. Bei ausgewählten Papieren, etwa Unternehmensanleihen stabiler Konzerne, gebe es auch noch ein attraktives Chance-Risiko-Verhältnis. Wer jedoch nur auf Anleihen setzen möchte, sollte das Risiko genau so streuen, wie es am Aktienmarkt üblich ist.

Mit maximal sicheren Papieren wie etwa deutschen Staatsanleihen gibt es auf absehbare Zeit kaum oder sogar negative Renditen. Bei relativ hoch verzinsten Wertpapieren wie Hybrid-, Mittelstands- oder griechischen Staatsanleihen wiederum muss immer auch ein teilweiser oder kompletter Ausfall mit einkalkuliert werden. „Die aufgeführten Beispiele halten wir für deutlich riskanter als Qualitätsaktien gesunder Unternehmen“, warnt Vermögensverwalter Böker. Die Renditechancen und Risiken bei Unternehmensanleihen können nämlich ganz unterschiedlich sein. „Bei seriösen und bonitätsstarken Schuldnern sind angesichts der extremen Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank die Renditen sehr gering“, erklärt Tanja Beller vom Bundesverband deut-



Wenn der Anleihe-Emittent ein „Triple A“ hat, ist das gut: Dann zahlt er höchstwahrscheinlich zurück. Foto: Fotolia

scher Banken. Sie liegen meist nur minimal über dem Renditeniveau von Tagesgeld- oder Sparbuchanlagen. Wer Anleihen von bonitätschwachen Schuldnern – sogenannte High-Yield-Bonds – kauft, kann mit mehr Rendite rechnen. Doch es gibt dort ein erhebliches Ausfallrisiko, und das bedeutet: Wird das Unternehmen zahlungsunfähig, dann droht theoretisch ein Totalverlust des investierten Geldes. Deswegen ergibt es gerade bei chancenreichen, aber riskanten

Anleihen Sinn, auf mehrere Pferde zu setzen und besser eine Fondslösung statt Einzelwerte ins Depot zu nehmen. Aber auch hier heißt es, genau hinzusehen, denn das niedrige Zinsniveau macht es für aktive Fondsmanager im Rentenbereich immer schwieriger, ohne allzu großes Schwankungsrisiko nach Abzug der Kosten Ertrag zu erwirtschaften. Einfacher haben es hier ETFs, denn diese passiv zusammengesetzten Indexfonds kommen ohne teures Management aus, kön-

nen dafür aber auch nicht flexibel auf Zinsänderungen reagieren.

Insgesamt können ausgewählte Anleihen im heutigen Marktumfeld einen wichtigen Beitrag zu einer strategischen Vermögensverteilung leisten. Mit Rentenpapieren sind immer noch ordentliche Erträge möglich. Nur: Ohne Risiko gibt es auch hier keine Rendite.

Die bisher erschienenen Serienteile finden Sie im Internet unter ku-rz.de/meingeld

„Zins nahe null ist die neue Normalität“

Interview Experte Andreas Böker zu Anleihechancen

Andreas Böker, Vorstand der Böker & Paul AG aus Montabaur, erwartet lang anhaltende Niedrigzinsen. Ein Interview:

Gibt es in absehbarer Zeit wieder eine risikolose Rendite?

Unsere Analysen haben ergeben, dass wir es mit einer sehr lang andauernden Nullzinsphase zu tun haben. Hauptgrund ist die exorbi-



Andreas Böker

der Meinung, dass Zinssätze nahe oder leicht unterhalb der Inflationsrate die neue Normalität sind und für längere Zeit auch bleiben werden.

Wie lässt sich da noch langfristig Vermögen aufbauen?

Mit Kontoguthaben und Anleihen konnte man langfristig noch nie ein Vermögen aufbauen, sondern allenfalls ein vorhandenes gegen den inflationären Wertverlust schützen. Vermögen kann man nur aufbauen, indem man sich an der dynamischen Entwicklung der Weltwirtschaft beteiligt.

Bevorzugen Sie als Profi Investments in einzelne Papiere oder Fondslösungen, und was würden

Sie Privatinvestoren diesbezüglich raten?

Wir bevorzugen eigentlich Einzelwertpapiere. Da die meisten Anleihen aber Mindestbeträge von 100 000 Euro haben, scheiden sie für die allermeisten Depots aus. Privatpersonen raten wir zu kurz laufenden Renten-ETFs. Klassische Fondslösungen im Rentenbereich tun sich bei dem derzeitigen Nullzinsumfeld sehr schwer, überhaupt ihre eigenen Kosten zu erwirtschaften, und rentieren deshalb derzeit negativ.

Themenwochen

Mein gutes Geld

In unseren Themenwochen Finanzen dreht sich alles ums Geld:

- Teil 1: Grundregeln fürs Sparen
- Teil 2: Mit Sparplan ans Ziel
- Teil 3: Vorsicht, Betrug!
- Teil 4: Glänzt Gold wirklich?
- Teil 5: Betongold Immobilie
- Teil 6: Versicherung heute
- Teil 7: Der Riester-Vertrag
- Teil 8: Auf an die Börse
- Teil 9: Fonds auswählen
- Teil 10: Anleihen als Alternative
- Teil 11: Steuergünstig vererben
- Teil 12: Was tun mit dem Erbe?
- Teil 13: Im Fall des Pflegefalls

Kompakt

Heringsfischer in Ostsee verlieren Öko-Siegel

Rostock/Sassnitz. Die Heringsfischer in der westlichen Ostsee dürfen ihre Fänge ab sofort nicht mehr als Öko-Fisch verkaufen. Am Freitag verloren die Fischer aus Dänemark, Deutschland und Schweden das MSC-Siegel. Im Frühsommer hatte der Internationale Rat für Meeresforschung den Mindestwert für die notwendige Biomasse an erwachsenen Heringen in dem Gebiet von 90 000 auf 120 000 Tonnen heraufgesetzt. Er liegt aber aktuell nur bei etwa 105 000.

Alexa soll ins schlaue Haus einziehen

Seattle. Amazon will mit seiner Assistenzsoftware Alexa das vernetzte Zuhause dominieren. Dazu wird der Onlinehändler den Herstellern von Hausgeräten künftig günstige Einbaumodule anbieten, mit denen sie Alexa in ihre Technik integrieren können. Bei Amazon gekaufte Smarthome-Technik anderer Hersteller soll ohne umständliche Einrichtung sofort funktionieren. Außerdem will Amazon Alexa verstärkt in Autos und Fernseher bringen.

Volkswagen bildet Software-Entwickler aus

Wolfsburg. Mitten im Wandel hin zu E-Mobilität und Digitalisierung will Volkswagen Software-Entwickler künftig selbst ausbilden. Im Frühjahr 2019 soll der erste Jahrgang mit rund 100 Teilnehmern an den Start gehen, nach der zweijährigen Ausbildung sollen 2021 die Absolventen fest eingestellt werden. In den ersten Jahrgang des „Fakultät 73“ genannten Programms investiert Volkswagen rund 20 Millionen Euro.

Ansturm auf Frankfurter Flughafen

Ferienbeginn Fraport wartet vor langen Wartezeiten

Frankfurt. Am Frankfurter Flughafen müssen Urlauber am nächsten Wochenende Geduld mitbringen. Zum Ferienbeginn in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland erwartet der Betreiber Fraport bis zu 230 000 Reisende pro Tag. Passagiere sollten wegen möglicher Wartezeiten an den Personenkontrollen mindestens zweieinhalb Stunden vor Abflug am Check-In sein, teilte die Fraport mit. Um Wartezeiten gering zu halten, sei es ratsam, wenig Handgepäck mitzunehmen. Auch ließen sich einige Dinge wie das Einchecken schon online von zu Hause erledigen.

Der Ferienanfang Ende September auch in weiteren deutschen Bundesländern zählt zu den heißen Tagen am Frankfurter Flughafen. Die Abfertigung in den beiden Terminals ist sehr beengt, während zugleich die Passagierzahlen stark steigen. Zuletzt hatte es zudem eine Diskussion um die Effektivität der Passagierkontrollen gegeben. Fraport-Chef Stefan Schulte hatte jüngst erklärt, die Verspätungen und Ausfälle an deutschen Flughäfen würden bis in den Herbst dauern. An Deutschlands größtem Airport liegen die Pünktlichkeitswerte 10 Prozentpunkte unter Vorjahresniveau, hatte er eingeräumt.

Drosselt Opel die Produktion in Rüsselsheim weiter?

Autobauer Immer häufiger stehen die Bänder still

Rüsselsheim. Angesichts geringer Aufträge drohen bei Opel laut einem Medienbericht weitere Produktionskürzungen. Die Leitung soll im Stammwerk Rüsselsheim vom 1. bis 29. Oktober sieben Korridortage beantragt haben, an denen die Bänder meist stillstehen und Mitarbeiter zu Hause bleiben, berichten die Zeitungen der Mainzer Verlagsgruppe VRM. Sie berufen sich auf eine interne Information des Betriebsrates.

Ferner soll demnach die Taktung weiter zurückgehen. Bei gleicher Mitarbeiterzahl würden künftig nur 35 statt 42 Fahrzeuge pro

Stunde gefertigt, heißt es aus Unternehmenskreisen. Damit würden die Bänder bereits zum zweiten Mal binnen wenigen Monaten schwächer ausgelastet. Nach den Sommerferien hatte Opel die Produktion im Stammwerk bereits von 55 auf aktuell 42 Autos pro Stunde gedrosselt. Ein Opel-Sprecher sagte, dass die Produktionsplanung „selbstverständlich regelmäßig“ angepasst wird. Zu Details äußerte er sich nicht.

Mit den Kürzungen würde das Management des Autobauers, der vor gut einem Jahr vom französischen PSA-Konzern übernommen



Der neue Eigentümer PSA trimmt Opel knallhart auf Rendite. Jetzt soll die Produktion in Rüsselsheim erneut zurückgefahren werden. Foto: dpa

wurde, auf Konfrontation mit dem Betriebsrat gehen. Der hat nach VRM-Informationen den geplanten Korridortagen nicht zugestimmt und fürchtet Schließtage. Mitarbeiter könnten dann über Arbeitszeitkonten Überstunden abbauen. Der Betriebsrat war zunächst nicht zu erreichen.

Hintergrund: PSA-Chef Carlos Tavares trimmt Opel auf Rendite. Er hat Investitionen in Werke von deren Wettbewerbsfähigkeit abhängig gemacht und den Beschäftigten Zugeständnisse abgetrotzt. Auch im Werk Eisenach und im polnischen Gliwicz wurde die Produktion schon gesenkt. In Eisenach plant Opel dem Bericht zufolge zudem im Oktober Kurzarbeit.